

Peter Camper,

Magisters der freyen Künste, der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Honorair-Lehrers der Arznei-
Zergliederungs- und Wundarzneikunst bey dem Athenäum zu Amsterdam, der Academien der Wissenschaf-
ten zu St. Petersburg, London, Edinburgh, Manchester, Paris, Toulouse, Berlin, Göttingen,
Harlem, Rotterdam, Biffingen und Batavia, der Academie der Wundarzneikunst und der medicinis-
chen Gesellschaft zu Paris, und der Naturforscher zu Berlin Mitglieds, wie auch der Gesellschaft
zur Beförderung des Landbaues und der Mahleracademie zu Amsterdam Ehrenmitglieds, u. s. w.

Naturgeschichte

des

Orang-Utang und einiger andern Affenarten

des

Africanischen Nashorns

und des

Kennthierz.

In Deutsche übersetzt, und mit den neuesten Beobachtungen des Verfassers
herausgegeben

von

J. F. M. Herbell.

Mit Kupfern.

Düsseldorf,
bei Johann Christian Dänzer.

1791.

Elephanten, dazu dient, kleine Sachen zu fassen, und ins Maul zu bringen; in welchem also die Vorderzähne im Unterkiefer unnütz und hinderlich seyn würden 83).

Unter dessen wäre das Nashorn nicht das einzige Thier, dessen Vorderzähne weit voneinander getrennt stehen. Man sieht es auch in dem Stachelschwein.

83) Während meinem Aufenthalt in London (im Jahr 1785) besuchte ich täglich das Britische Museum, worin ich zwar Unterkiefer von Nashörnern mit zwey großen Zähnen fand, die lang und scharf waren, und dazwischen zwey kleine leere Zahnzellen hatten; doch waren es nur unvollständige Schedel ohne Zwischenbeine (ossa intermaxillaria), so daß ich auch daraus Nichts folgern konnte.

Der berühmte Zergliederer und Wundarzt S. Hunter zeigte mir in seiner Sammlung den ganzen Kopf eines erwachsenen Asiatischen Nashorns, welcher zwey große, breite, nicht weit hervorragende Schneidezähne in den Zwischenbeinen (ossa intermaxillaria) hatte. Im Unterkiefer zwey große, gebogenstehende, scharfe vier Zoll lange Schneidezähne, und dazwischen waren, wie in allen Unterkiefern, die ich gesehen habe, zwey kleine Zahnzellen ohne Zähne.

Die Ursache hiervon ist, daß die Einwohner dieselben für heilig halten, und sie also verstecken. Herr van der Steeg konnte seine eigene Sklaven nicht davon abhalten, obschon er Geld anwandte, mir dieselben zu verschaffen.

Er schickte mir unterdessen das ganze Gerippe eines jungen auf Java gefangenen Nashorns, welches in den Zwischenbeinen vier Schneidezähne hat, in jedem zwey — und im Unterkiefer vier, zwey große an jeder Seite, und zwey sehr kleine in der Mitte.

Herr van der Steeg hatte noch die Güte, mir einen ganzen erwachsenen Kopf nebst dem Kiefer zu schicken, worin oben eben so, wie in dem Hunterschen, zwey Schneidezähne gefunden werden. Zwey große sitzen seitwärts im Unterkiefer, und zwischen beyden sind zwey leere Zahnzellen, woraus die Zähne gestohlen sind. In einem andern Kopfe sind sie erhalten, sehr klein, von Wurzel, und ganz rund von Krone.

Jetzt besitze ich durch die Freygebigkeit des Hrn. van der Steeg vier solche Köpfe, ob ich Einen derselben meinem Freunde Summering in Mainz geschenkt habe. In diesen stehen Zähne eben so, und sieben Backenzähne unten und oben und an beyden Seiten, wie bey dem Asiatischen Rhinocer, doch kleiner.

Der Zwischenraum der großen untersten Zähne — die Kleinheit und Rundheit der zwischen den stehenden Zähnen bestätigen meine Vermuthung, daß die Vorderzähne im Unterkiefer Oberlippe hinderlich seyn würden.

59

breit, dünn und nicht hackigt ist. Auch Sparrmann bestätigt die Weichheit der Zunge, und widerspricht der Erdichtung (quod lambendo trucidet), daß er mit Lecken tödten könne 3). "

§. 15.

Obchon ich meine Bemerkungen in Rücksicht des Kopfs des zweyhörnigten Rhinoceros hiemit geendigt habe, so kann ich doch nicht umhin, noch etwas über die äusserliche Gestalt dieses Thiers, welche sehr vom Asiatischen oder Einhörnigen verschieden ist, zu sagen; besonders, weil wir jetzt durch die Beobachtungen eines Sparrmann und Gordon unterrichtet, jenen von den Alten und nachgelassene Berichte wahr erkennen, und zugleich darthun können, daß das zweyhörnigte Rhinoter von dem einhörnigen selbst in seinem ganzen äusserlichen Körperbau merklich verschieden sey.

Sparrmann sagt nur, daß die Kapschen Nashörner gar keine Falten oder Schilde auf dem Leibe, wie die Asiatischen, haben. Auch zeichnet er das Thier glatt und ohne Falten.

Allamand erzählt, auf Gordons Autorität 4), daß das Afrikanische Nashorn eigentlich keine andere Falten, als die durch die natürliche Bewegung in der dicken Haut gebildeten, hätte. Auf diese Art würden dann die alten Nashörner eine drey Zoll tiefe Falte in den Leisten, eine andre Einen Zoll tiefe hinter den Schultern; noch Eine, doch nicht sehr tiefe hinter den Ohren, vier kleine an der Brust, zwey über der Ferse, und was eine besondere Aufmerksamkeit verdient, neun an den Seiten auf den Rippen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Tiefe haben. Auch um die Augen herum würden noch verschiedene sitzen, die man aber nur für Runzeln ansehen müsse.

Man

3) Herr van der Steeg schrieb mir (den 6. Aug. 1785), daß die Zunge der Asiatischen Nashörner wirklich sanft wäre, wie ich dieselbe auch fand, als ich im Sommer 1786 eine solche im Beingeiß bewahrte Zunge von ihm erhielt. Er fügte hinzu, daß das Thier mit seinen scharfen, gebogenstehenden untern Schneidezähnen seinen Feind danieder werfe, und oft tödte, welches aus der Richtung und Bildung jener Zähne leicht begreiflich wird.

4) Eb. S. 9. und 10.

ben zu Präneste hat auch keine Schilde oder Falten, aber wohl zwey Hörner — auch sind jene zur Zeit des Domitian geprägte Münzen, welche ich (im VII. Kupfer Fig. 4. und 5.) gegeben habe, ganz ohne Schilde. Es ist also eine alte bekannte Wahrheit, daß es zwey Nashörnergattungen giebt;

I. Das Asiatische mit einem einzelnen runden Horne, und mit merklichen Falten und Schildern über den Körper, so wie Parsons, Albin und Buffon sie vorgestellt haben 7).

II. Das Afrikanische mit zwey platten Hörnern, Einem hinter dem andern, ohne Falten oder Schilder.

Aus diesen sehr zuverlässigen Beobachtungen wird man leicht die Fehler, welche in den Werken anderer Naturforscher aus Mangel an Gelegenheit zum Untersuchen eingeschlichen sind, verbessern können.

7) Pennant, dessen vortreffliches Werk über die vierfüßigen Thiere ich erst nach der holländischen Ausgabe dieser Naturgeschichte erhielt, ist in Anführung der Kennzeichen dieser zwey unterschiedenen Thierarten sehr genau (S. 136.).

Ist es wahr, daß Pausanias das Afrikanische Nashorn kannte, so ist es auch wahr, daß Strabo (Lib. XVI. S. 1120.) die Schilde des Asiatischen sehr deutlich beschrieben hat. Er sagt, daß Ein Schild vom Rücken herunter bis um den Bauch laufe, ein zweytes nach dem Nacken, ein drittes über die Lenden nach hinten zu. Er vergleicht sie mit den Schilden, die auf den Drachen gesehen werden.

Wenn ich mich nicht betrüge, so habe ich in dem Zusätze zur Abhandlung über das Afrikanische Nashorn in den Petersburg. Acten die wahre Kennzeichen beyder Arten vollständig abgehandelt, welches hier zu wiederholen unnöthig wäre, weil sie im 4ten Band meiner kl. Schriften zu finden sind.

Zum Andenken jener kostbaren Geschenke Asiatischer Nashornköpfe und ihrer Gerippen u. s. w. habe ich die Schedel beyder Arten, des Asiatischen und Afrikanischen, auf ein Viertel verkürzt, im Profil und von vorne genau gezeichnet, auf meine Kosten vom Künstler Dinkel in Kupfer stechen lassen, damit man mit einem Blick den merkwürdigen Unterschied von beyden sehen könne, und dieses Kupfer 1787 dem geschickten und dankbaren Herrn van der Steeg gewidmet.